



Leitziel Nachhaltigkeit

Strategische Ziele Entwicklungs- bereiche	1. MEZ	2. MEZ	3. MEZ	4. MEZ	5. MEZ
GEMEINWOHL	<p>Mehr als 60% der ambulanten Hilfen sind erfolgreich abgeschlossen.</p> <p>In mehr als 80% der Hilfen war <i>eine</i> Hilfeform zur Lösung der Problemlage ausreichend.</p>	<p>Das Beratungsangebot ist mehr als 2/3 % der Schulen bekannt.</p> <p>Jede Schule hat ein Angebot für ein systembezogenes Trainingskonzept erhalten.</p> <p>Mind. 1/4 der Schulen haben vom neuen Angebot Gebrauch gemacht.</p>	<p>25 % der älteren ZG 60+ nehmen an mind. 1 Angebot der Stadt Hilden teil.</p> <p>Es existieren mind. 5 zielgruppenspezifische Angebote in Hilden.</p>	<p>Familie ist für Familie aktiv. Es bestehen mindestens 10 stabile Patenschaften.</p> <p>Es existiert mindestens ein aktives Eltern-für-Eltern Projekt.</p>	<p>Kinder und Familien erhalten frühzeitig und systematisiert Hilfe und Unterstützung in Kitas und Einrichtungen. Alle städtischen Einrichtungen gewährleisten hier einen eindeutig geregelten Standard.</p>
WIRTSCHAFT- LICHKEIT	<p>Durch Passgenaue Zuweisung unterschreitet der HH-Ansatz 2014 den HH von 2010 um mind. 5%.</p>	<p>Durch das Vorhalten eines städtischen Angebotes, erfolgt eine Entlastung des Schulbudgets.</p>	<p>Durch die Gesunderhaltung von Senioren entstehen geringere Kosten für die Solidargemeinschaft.</p>	<p>Ehrenamtler stellen eine kostengünstige Ergänzung zu professionellen Angeboten der Jugendhilfe dar.</p>	<p>Durch frühe Hilfsangebote wird der Verfestigung von Problemlagen begegnet, dies wirkt sich auch in fiskalischer Hinsicht positiv aus.</p>
PROZESSE	<p>Die Instrumente zur Optimierung der Passgenauigkeit und Nachhaltigkeit sind implementiert.</p>	<p>Ein aktualisiertes Angebotssportfolio liegt vor.</p> <p>Ein Evaluationsbogen für die schulpsy. Angebote wird eingesetzt.</p> <p>Ein Kriseninterventionskonzept wurde implementiert</p>	<p>Ein unter Beteiligung von III/50 entwickeltes Konzept ist implementiert.</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit hat stattgefunden.</p> <p>Die Maßnahmen werden fortlaufend evaluiert.</p>	<p>Es liegt ein Konzept zur Thematik Familienpaten vor.</p> <p>Es liegt ein Konzept Eltern-für-Eltern vor.</p> <p>Die Ehrenamtler sind strukturell angebunden.</p>	<p>Es existiert ein Leitfaden zur Identifikation von Problemsituationen und zum Umgang damit.</p>
LERNEN & ENTWICKLUNG	<p>Alle Mitarbeiter sind qualifiziert die Instrumente einzusetzen.</p>	<p>Mindestens eine Mitarbeiterin ist spezifisch im Bereich der Schulunterstützung qualifiziert.</p> <p>Mindestens eine Mitarbeiterin ist im Bereich Krisenintervention ausgebildet.</p>	<p>Die Leitung des Sportbüros weiß um die spezifischen Belange der Gen. 60+</p> <p>Trainingspersonal ist entsprechend qualifiziert.</p>	<p>Mind. 1 Mitarbeiterin hat Schulungen zur Thematik Gewinnung von Ehrenamtlern besucht.</p> <p>Alle Ehrenamtler haben eine Schulung besucht, die sie auf Ihre Aufgabe vorbereitet.</p>	<p>80% der Erzieherinnen sind in der Handhabung des Leitfadens geschult.</p>



Leitziel Familienfreundlichkeit

Strategische Ziele Entwicklungsbereiche	1. MEZ	2. MEZ	3. MEZ	4. MEZ	5. MEZ
GEMEINWOHL	Jede Familie und jeder junge Mensch erhält bei Bedarf Hilfe	Der Zugang zur Beratungsstelle ist familienfreundlich und zielgruppenorientiert gestaltet.	Die Angebote für Familien sind in der Bevölkerung bekannt und werden über vielfältige Kanäle abgerufen.	Das Stellwerk prüft bei allen familienrelevanten Vorhaben ob Partizipation der Zielgr, geboten ist u. entwickelt ggf. passgenaue Formen d. Beteiligung	Eltern finden ein passgenaues, bedarfsdeckendes Angebot an Beratungs- und Betreuungsangeboten für Kinder im Alter von 0 - 6 Jahren vor.
	Der Bürger erhält innerhalb von 10 Werktagen einen Termin für ein Erstgespräch im SD.	Das Angebot der Beratungsstelle ist der Zielgruppe bekannt. Bürger informieren sich über die barrierefreie Homepage der PB über deren Angebot.	Eltern, Kinder und Jugendliche erhalten Informationen des AJSS über das Stellwerk, Broschüren, Familienhomepage, Facebook, Twitter und weitere Web 2.0 Medien.	Prüfung Partizipation wird in über 90% aller Sven durchgeführt	Die Erfüllung des Rechtsanspruches ab 2013 für die Kinder ab dem 1. Lebensjahr bis Schuleintritt ist gesichert
	Bürger sind über ein standardisiertes System in den Hilfeprozess eingebunden	Eltern mit Säuglingen finden ein proaktives Unterstützungsangebot.		Partizipationsverfahren wurden mind. 2 Mal durchgeführt.	Mindestens 80% der Eltern erhalten welche einen Bedarf artikulieren, erhalten einen Platz in der OGS oder in einer Ganztagsklasse
Der Bürger weiß, welche Leistungen ihm zustehen.		Partizipation führt zu einer höheren Einbindung von Bürgern			
WIRTSCHAFTLICHKEIT	Frühe Hilfen werden zur Vermeidung von Fremdunterbringung installiert. Hilfen unterhalb der Schwelle HzE entlasten das HzE Budget.	Frühe, proaktive Hilfen tragen dazu bei kostenintensivere Hilfen zu vermeiden.	neue Ansprachewege wurden im Vorfeld auf ihre Effizienz und Effektivität hin untersucht	Durch frühzeitige Einbindung der Bevölkerung werden ggf.. Folgekosten vermieden.	Die demographischen Gewinne werden für die Umwandlung von Plätzen genutzt
	PROZESSE	Die Qualität der externen Leistungserbringer korrespondiert mit den internen Qualitätsstandards.	Plakate und Webauftritt sind unter Beteiligung des Teams entwickelt worden Es liegt eine Analyse der Zielgruppen und ihrer Bedarfe vor.	Social Media ist auf Basis eines Konzeptes implementiert. Es existiert eine Familienhomepage.	Checkliste Partizipation wurde erstellt Partizipationsprüfverfahren wurde in der Verwaltung implementiert
Erkannte Bedarfe führen zur Schaffung neuer/modifizierter Hilfeangebote.		Ein spezialisiertes Beratungskonzept für Eltern mit Säuglingen liegt vor	Ein Angebotskonzept stellt den Infolfluss sicher. Eine Abstimmung mit der IT ist erfolgt.	Methodenkoffer Partizipation ist erstellt.	Schaffung von Plätzen erfolgt in Abstimmung mit den Fachausschüssen, Trägern und Schulleitungen
LERNEN & ENTWICKLUNG		Alle Mitarbeiter des ASD kennen das Beratungsportfolio in Hilden Alle Mitarbeiter haben eine Schulung im Bereich der Diagnostik erhalten.	2 Mitarbeiterinnen haben eine curriculare Weiterbildung zum Thema „Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern“ abgeschlossen.	Alle Mitarbeiter des Stellwerkes wissen um die Hildener Angebote	Fortbildung zu Partizipationsmethoden wurde von mind. einer Kraft besucht.

Leitbild

Leitziel Bildungsorientierung

Strategische Ziele Entwicklungs- bereiche	1. MEZ	2. MEZ	3. MEZ	4. MEZ	5. MEZ
GEMEINWOHL	Alle dem SD bekannten jungen Menschen erhalten aktiv gestalten Zugang zu Bildung	Die Zugangschancen zu Bildung für Kinder aus armen/armutsnahen Familien sind gestiegen. Die Folgen von Kinderarmut werden messbar reduziert (Gesundheit, Schulbildung, Sprachförderquote, Erziehung, Soziale Kompetenzen etc.)	Die Bildungsübergänge sind anschlussfähig gestaltet und ermöglichen eine reibungsarme Bildungsbiographie Durch die aktive Gestaltung der Übergänge kommt es zu weniger Bildungsbrüchen. Mind. 80% der Kinder erhalten die 5 Botschaften in den Kitas . Die Quote der Schulabgänger liegt im statistischen Mittel (3 Jahre) unter 5%. .	Die Jugendförderung hält nonformale und informelle Bildungsangebote für die Zielgruppe ab dem Grundschulalter vor. Kinder und Jugendliche erlernen umfangliche Sozialkompetenz. Mind. 10% aller Kinder im Grundschulalter haben ein Angebot er JuFö wahrgenommen.	Förderbedarfe von Kindern in Kitas wird mit individuellen Förderangeboten begegnet. Die Zahl der Kinder mit Sprachförderbedarf ist um mind. 5% zurück gegangen. Die Zahl der Kinder, bei denen im Rahmen der Einschulung ein Förderbedarf festgestellt wurde ist um mind. 5% zurück gegangen.
WIRTSCHAFTLICHKEIT	Es werden keine zusätzlichen Mittel benötigt. Alle vorrangig zu leistende Finanzierungsmöglichkeiten außerhalb von HzE werden ausgeschöpft.	Es werden Projektmittel zur (Co)-Finanzierung angeworben.	Durch die Reduktion der Drop-out Quote entstehen gesamtgesellschaftliche Einsparungen Die Maßnahmen werden aus dem Budget Bildungskoordination bestritten.	Durch die optimale Nutzung bestehender Ressourcen, müssen keine zusätzlichen Mittel eingesetzt werden.	Durch frühzeitige Förderung von Kindern können spätere, kostenintensivere Fördermaßnahmen reduziert werden.
PROZESSE	JH-Träger tauschen sich 2x im Jahr mit Bildungseinrichtung aus. ASD steuert bei ab 16jährigen eine Bildungsplanung	Es liegt ein Konzept zur Prävention von Kinderarmutsfolgen vor.	Mind.3. der 4. Bildungsübergänge sind mit Prozessen und Maßnahmen hinterlegt, welche regelmäßig evaluiert werden.	Es existiert ein Konzept Jugendförderung und Bildung.	Verabschiedetes Konzept „Individuelle Förderbedarfe“ liegt vor. Abstimmung mit Fachstellen ist erfolgt.
LERNEN & ENTWICKLUNG	Die Mitarbeiter kennen die Möglichkeiten der beruflichen und schulischen Bildung und Unterstützung.	Eine Netzwerkkordinatorin besitzt fundiertes Wissen im Bereich Kinderarmut	In mind. 2 Übergangsfelder wurden die Zielgruppe im Umgang mit den Instrumenten zur Optimierung der Übergänge geschult.	Es sind mindestens 2 Fachkräfte durch geeignete Fortbildungsmaßnahmen qualifiziert.	Durchführung von mind.2 internen Schulungen für Erzieherinnen zum Thema: individuelle Förderbedarfe erkennen u. bearbeiten.